

Der Maler

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Erscheint Sonnabends

Abonnementspreis 3 M pro Quartal bei freier Zusendung unter Kreuzband 4 M

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Hamburg 36, Alster-Terrasse Nr. 10
Fernsprecher: Nordsee 8246

Postcheckkonto:

Vermögensverwaltung des Verbandes
Hamburg 11598

Die große Offensive beginnt.

Seit Wochen wogt ein harter Kampf um das Problem Löhne und Preise. Die Unternehmer erblicken in den derzeitigen Löhnen das Grundübel der Wirtschaftslage. Sie sind der Meinung oder geben wenigstens vor, es zu sein, daß eine Herabsetzung der Löhne das einzige Mittel sei, die Zahl der Arbeitslosen zu vermindern und die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Zwischendurch erkennen sie auch das überhöhte Preisniveau an, allerdings mit dem Zusatz, daß man sich zu einer Senkung der Preise bereit-erkläre, wenn die Löhne zur gleichen Zeit eine Ermäßigung erfahren. Wie immer, geht die Schwerindustrie in dem Kampfe um die Ermäßigung der Löhne voran. Auf ihren letzten Tagungen wurde sehr deutlich die Parole ausgegeben: Senkung der Preise nur nach vorheriger Lohnherabsetzung. Der Großindustrielle Albert Vögler hat auf der Tagung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute das Grundübel der Wirtschaft aufgedeckt, wenn er behauptete: „Wenn wir nach den Gründen fragen, die die heutige Krise hervorgerufen, so müssen wir uns darüber klar sein, daß wir in erster Linie einen Preisabbau herbeiführen müssen, um wieder zu gefundenen Verhältnissen zu kommen.“ Es ist dies sehr deutlich und auch richtig; aber nun kommt der Pferdefuß, nämlich das Verlangen, zuerst die Löhne zu kürzen.

Mittlerweile fand sich Gelegenheit, die Theorie in die Praxis zu überführen. In der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller sollen die Löhne neu geregelt werden. Die Gewerkschaften forderten Erhöhung der Löhne, die Unternehmer das Gegenteil. Nach langen Verhandlungen schloß der Schlichter einen Spruch, der eine Senkung der Löhne der Eisenarbeiter vorsieht. Die Gesamtlohnsumme im Bezirk der Eisenindustrie Nordwest beträgt rund 530 Millionen Mark. Von dieser Summe sollen bis zu 10 % eingespart werden. In erster Linie will man die Akkordarbeiter treffen. Dies soll durch die Beseitigung der sogenannten Seve-ring-Klausel geschehen, die eine Kürzung der Akkordverdienste nur zuläßt, wenn sich die Grundlagen infolge technischer Verbesserungen usw. geändert haben. Die reinen Stundenverdienste der niedrig Entlohnten will man heben lassen, einige sogar um ein Geringses erhöhen. Die Minderung der Verdienste der Arbeiter soll aber nur eintreten, wenn die Eisenindustrie den Abbau ihrer Verkaufspreise einen Monat vorher durchführt, und zwar in einem Umfange, der mindestens dem Ausmaß der zu ersparenden Lohn- und Gehaltssummen entspricht. Also die tüchtigen Arbeiter sollen in erster Linie betroffen werden. Die Unternehmer haben die Akkordarbeit stets befürwortet und man hat dadurch außergewöhnliche Leistungen erzielt. Als Dank dafür wird nun die Tüchtigkeit bestraft.

Der gefällte Schiedsspruch in der Eisenindustrie wird die Parole sein, auf der ganzen Linie Kämpfe zum Zwecke des Lohnabbaues zu entfesseln. Man kleidet dies in das Mäntelchen: Rettung der Wirtschaft. Dabei könnte die Wirtschaft viel eher gerettet werden, wenn die Unternehmer auf der ganzen Linie zu einem Preisabbau übergingen. Namentlich die Kartellpreise sind nach wie vor ungeheuer hoch. Der Stabeisenpreis, um eines jener Schlüsselprodukte herauszugreifen, betrug im Januar 1926 je Tonne 131,65 M; im Januar 1929 war ein Preis von 141 M zu verzeichnen, der bis jetzt auf der gleichen Höhe geblieben ist. Die Tonne Fettnußkohle kostete Anfang 1926: 17,41 M. Seit Anfang 1929 bewegt sich der Preis auf 20,30 M. Vom Januar 1929 bis April 1930 ist der Index der Großhandelspreise von 132,3 auf 126,4 gesunken. Der Index der prüfungsfähigen Warenpreise sank in der gleichen Zeit von 111,5 auf 100,0. Die Preise für die Standardprodukte sind also auf ihrer alten Höhe stehengeblieben, während die allgemeinen Warenpreise eine nicht geringe Ermäßigung erfahren. Hier ist der Punkt, wo der Hebel schon längst hätte angelegt werden können. Statt dessen entfesselt man einen Kampf, um die sowieso schon sehr niedrigen Löhne in der Schwerindustrie abzubauen. Wie niedrig der Lohnsatz im Industriegebiet ist, geht aus einem Artikel hervor, den der Chefredakteur des Handelsblattes der „Vossischen Zeitung“ auf Grund einer Studienreise im Industriegebiet am 25. Mai veröffentlicht:

„Die Arbeiterlöhne in der Schwerindustrie sind, obwohl der Reallohn um einige Prozent über der Vorkriegszeit liegt, noch immer recht bescheiden. Der Bergarbeiter erhält für die Achtstundenschicht unter Tage, für neun und zehn Stunden über Tag durchschnittlich 9,40 M. Der besser-bezahlte Häuer ist also jetzt bei zwei Feiertagen auf 45 bis 50 M die Woche angelangt. In der Eisenindustrie ist das der Normallohn, und wenn zwei unfreiwillige Ruhetage ihm abgezogen werden, bekommt er am Lohnstag 30 bis 35 M heraus. Eine Feiertagschicht mehr, und das Existenzminimum, das die Arbeitslosenversicherung ihnen gewährt, ist unterschritten.“

Ueber die Lohntheorie der Gewerkschaften ist in der letzten Zeit sehr viel geschrieben worden. Man glaubte, ihren Bankrott feststellen zu müssen. Dabei wird es jetzt jedem klar, daß, nachdem der Produktionsapparat mit allen Mitteln verbessert würde, eine Stärkung der Massenkauferkraft eintreten muß. Im Handelsblatt des „Berliner Tageblattes“ Nr. 243 kommt der bekannte Wirtschaftspolitiker Felix Pinner auf die Ankurbelung der Wirtschaft zu sprechen. Nachdem er die gewerkschaftliche Auffassung von der Kräftigung der Massenkauferkraft richtig dargestellt hat, schreibt er: „Der richtige Kern, der in dem oben erwähnten gewerkschaftlichen Gedankengang steckt, kann aber vielleicht noch fruchtbar gemacht werden, und gerade dafür bietet die jetzige Situation, so schlimm und schwierig sie in vieler Hinsicht auch sein mag, eine Chance von seltenem, vielleicht nicht sogleich wiederkehrender Günstigkeit.“ Hier wird die Auffassung der Gewerkschaften, wenn auch mit gewissen Einschränkungen, durchaus anerkannt. Es ist zu hoffen, daß die breitere Öffentlichkeit noch mehr davon überzeugt wird, daß die Ausweitung der Kaufkraft das einzige richtige ist. Deshalb müssen die Bestrebungen abgelehnt werden, die darauf hincielen, die Nominallöhne zu senken, wodurch das Übel nur verschlimmert wird.

Scheinbar geht es bei den ganzen Aktionen, um das Problem Löhne und Preise. In Wirklichkeit steckt etwas ganz anderes dahinter. Die derzeitigen Lohnkämpfe sind nur ein Vorpostengeplänkel für die große, schwere Auseinandersetzung zwischen den beiden Gruppen Kapital und Arbeit. Der tiefere Kern wird sehr deutlich in einem Leit-

artikel des „Berliner Tageblattes“ vom 27. Mai heraus-geschält. Der Verfasser des Artikels erklärt, daß die Auseinandersetzungen auf dem Schlachtfelde der Lohn- und Sozialpolitik Vorpostengefächte seien, die in Wirklichkeit um den Bestand und weitere Verwirklichung der Weimarer Verfassung geführt würden. Die Industrieführer bestürmten die Regierung, eine großzügige Senkung sämtlicher Löhne und Gehälter von Staats wegen herbeizuführen. Dann heißt es wörtlich:

„Sie reden vom Lohn, von der Sozialversicherung und von größerer Elastizität des wirtschaftlichen Organismus, aber sie meinen mehr. Sie meinen Zurückdrängung des Einflusses der Werkstätten in der Politik. Sie meinen einseitige Herrschaft des Unternehmertums, das sich als „die Wirtschaft“ schlechthin ausgibt. Sie meinen die langsame „evolutionäre“ Abkehr von den Errungenschaften der Staatsumwälzung, die sie als „sozialistische Mißwirtschaft“ verleumden. Und das neue Weimar des Herrn Frick, in dem die industrielle Deutsche Volkspartei mit den Nationalsozialisten in ein und demselben Kabinett paktiert, ist ihnen immerhin ein lieberes, verwandteres Symbol als das alte Weimar der Nationalversammlung und der Verfassung.“

Zieht daraus den richtigen Schluß! Wenn hier ein bürgerlicher Schriftsteller die Bedeutung der gegenwärtigen sozialen Kämpfe richtig erkennt, so sollen die Gewerkschaftsmitglieder ihre Schlüsse daraus ziehen. In dieser Stelle wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß die inneren Kämpfe nach Abschluß der Reparationsverhandlungen erst beginnen werden. Die Macht der sozialen Gruppen im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben steht noch keineswegs fest, sondern muß erst erkämpft werden. Und weil dem so ist, deshalb müssen die Gewerkschaften gerüstet sein. Wenn je, dann ist jetzt unbedingtes Festhalten an den Errungenschaften das Gebot der Stunde. Aber dabei brauchen wir durchaus nicht stehenzubleiben, sondern wir sollten zu einem Gegenschlag ausholen, wenn die Unternehmer glauben, die gegenwärtige Wirtschaftslage zu einem Gewaltstreich auszunutzen zu können. Deshalb müssen wir den Gewerkschaftsmitgliedern in aller Deutlichkeit zurufen: Seid gewarnt und rüffet!

Ein Schrei nach Arbeit geht durchs Volk!

Letzte Warnung der freien Gewerkschaften an die Regierung!

Am 30. Mai tagte im Plenarsaal des Reichswirtschaftsraats zu Berlin eine gemeinsame Bundesausschussung des RWB und des IFA-Bundes. Der Vorsitzende, Kollege Graßmann, eröffnete die Kundgebung und begrüßte den anwesenden Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald sowie die Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums. Er wies auf die augenblickliche ernste Lage in Deutschland infolge der ungeheueren Arbeitslosigkeit hin. Die Gewerkschaften hätten rechtzeitig gewarnt und gefordert, grundlegend einzugreifen. Leider vergeblich. Sie seien entschlossen, auch den letzten Nerv anzuspannen, um den drohenden Gefahren entgegenzutreten.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Für den Schutz der Arbeitskraft“, führte Genosse Franz Spliedt unter anderem aus:

Die außerordentlichen Staatsschwierigkeiten, in denen sich Reich, Länder und Kommunen befinden, bilden zur Zeit den erwünschten Anlaß, einen Generalangriff gegen die Einrichtungen der deutschen Sozialpolitik durchzuführen. Zu untersuchen ist daher die Behauptung, ob in der Tat die Sozialpolitik Ursache der gegenwärtigen Finanznot des Reiches ist und ob durch einen Abbau der Sozialpolitik eine Samierung der öffentlichen Wirtschaft und gleichzeitig eine Belebung der Volkswirtschaft erzielt werden kann.

Da die Angriffe sich in erster Linie gegen die deutsche Sozialversicherung richten und eine Einschränkung dieser sozialen Leistungen verlangen, seien zunächst die Verhältnisse innerhalb der Sozialversicherung, besonders diejenigen innerhalb der im Mittelpunkt des Kampfes stehenden Arbeitslosenversicherung noch einmal geschildert. Wenn die Arbeitslosenversicherung mit einer Verschuldung gegenüber dem Reich von fast 800 Millionen heute in der Tat zu einer der schwersten Belastungen des Reichsetats geworden ist, so ist dafür weder

eine falsche Konstruktion der Versicherung noch ein unrationell arbeitender Verwaltungsapparat noch ein Mißbrauch der Leistungen, sondern ausschließlich die furchtbare Arbeitslosigkeit verantwortlich. Diese Lasten zu tragen, ist die vornehmste Pflicht des Staates, solange die Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch Aufnahme der Arbeitsuchenden in die Wirtschaft nicht gelingt.

Die Lage ist so bedrohlich, daß die Presse wirklich allen Anlaß hätte, alle Irreführungen der Öffentlichkeit zu unterlassen.

Keine Versicherungsanstalt wird so auf Herz und Nieren geprüft wie die Reichsanstalt. Nicht weniger als fünf Prüfungsstellen sind einschließlich des Sparkommissars und des Rechnungshofes damit beschäftigt, nachzuforschen, ob die Reichsanstalt sparsam arbeitet.

Das Ziel der Angriffe gegen die Arbeitslosenversicherung ist die Zerstörung des Rechtsanspruches. Man will aus der Arbeitslosenunterstützung ein Almosen machen. Um die Verschuldung der Reichsanstalt zu senken, will man den Arbeitslosenschutz durch kleinlichen und schikanösen Abbau aushöhlen. Dabei steht längst fest, daß keinerlei Reformen wesentliche finanzielle Entlastungen bringen könnten. Auch die Beschlüsse, die der Vorstand der Reichsanstalt gegen die Stimmen der maßgebenden Gewerkschaften gefaßt hat, können diesen Erfolg nicht haben. Ihre Ersparnis ist gering, aber die daraus entspringende berechtigte Empörung in der gesamten von ihnen betroffenen Arbeiterschaft ist groß. Irrig ist auch die Auffassung, daß die zur Durchführung der Arbeitslosenversicherung notwendigen Mittel durch den Abbau sonstiger Sozialleistungen insbesondere der Krankenversicherung eingespart werden könnten. Die Arbeiterschaft erwartet mit Spannung die neuen Vorschläge des Reichsarbeitsministers in der Arbeitslosenfrage. Das Zentrum will mit dem Abbau der Unterstützung der höheren Lohnklassen das Saisonarbeiterproblem lösen. Wer keine 52 Wochen Arbeit aufzuweisen hat, soll nur Krisenunter-

stärkung erhalten. Bisher hatten die Saisonarbeiter nur in der Zeit der betriebsüblichen Arbeitslosigkeit gekürzte Unterstützung. Jetzt will man sie von der vollen Unterstützung für das ganze Jahr ausschließen. Und wie steht es mit den Ausgesteuerten? 65 % davon fallen der Wohlfahrt zur Last. Die allgemeine Erweiterung der Krisenunterstützung kann keinen Tag länger aufgeschoben werden.

Drei Millionen Arbeitslose sind ein lebendiger Protest gegen die verkehrte Wirtschaftspolitik.

Soll die Antwort auf diesen Protest in einem Lohnabbau bestehen? Statt Hebung der Kaufkraft Schwächung der Kaufkraft? Soll die Arbeitszeit noch nicht dem Stand der Technik angepasst werden? Man treibt mit der Geduld der Arbeiterschaft ein gefährliches Spiel. Die Gewerkschaften werden gegen den Abbau des Arbeitslosenschutzes ihre ganze Kraft einsetzen.

Ueber das Thema „Gegen wirtschaftliche Katastrophopolitik“ sprach dann W. Egger, Leiter der Wirtschaftspolitischen Abteilung des DGB. Die Ursachen der augenblicklichen Krise sind die oft falschen Rationalisierungsmaßnahmen, die Zollpolitik, die Preispolitik der Kartelle und besonders die rückwärtslose Drosselung der Auslandskredite. Die von den Unternehmern vorgeschlagene Lohnsenkung würde bedeuten, daß die Kaufkraft des Binnenmarktes, der mehr als vier Fünftel der deutschen Produktion aufnimmt, geschwächt würde. Wie kann man überhaupt von einer Senkung der Löhne in einem Augenblick sprechen, in dem die Regierung sich bemüht, die Lebensmittelpreise in die Höhe zu treiben? Die Gewerkschaften verlangen im Gegenteil Preisfenkungen, um die verminderte Kaufkraft wieder anzulegen. Wenn diese Preisfenkungen zu einer zeitweiligen Verringerung der Rentabilität führen, so ist das volkswirtschaftlich gerechtfertigt. In Notzeiten muß eben die Kapitalbildung hinter der Forderung nach Stärkung der Kaufkraft zurücktreten. Das fehlende Kapital ist vom Ausland herinzuholen.

Die Regierung hat die Pflicht, planmäßige Konjunkturpolitik zu treiben und insbesondere eine Stärkung des Baumarcktes zu erstreben.

Der Redner schloß mit den Worten:

„Her mit einem auskömmlichen Notopfer auf Besitz und Einkommen zur Sicherstellung der Erwerbslosenunterstützung!“

Her mit einem allgemeinen Preisabbau! Her mit einer vernünftigen Konjunkturpolitik der Auftragsbehörden!

Die Not ist groß. Die Stunde mahnt. Alle Verantwortlichen mögen sich bewußt sein: Es geht ein Schrei durch das Volk: Verantwortliche, gebt Arbeit!“

Reichsarbeitsminister Dr. Siegerwald nahm in der nun folgenden Aussprache zuerst das Wort und führte unter anderem aus, daß die Arbeitslosenkrisis in Deutschland, England und in den Vereinigten Staaten eine Weltkrise sei, eine Folge großer struktureller Wandlungen. Die Produktionskapazität in Industrie und Landwirtschaft sei dem Bedarf weit voraus geeilt. In den letzten Jahren sei in einigen Ländern der Bedarf weitgehend vorfinanziert worden, so zum Beispiel bei uns durch die Gemeinden beim Wohnungsbau. Die Landwirtschaft arbeite schon längere Zeit mit großer Unterbilanz. Der Kapitalmarkt sei verknapp. Es sei leichter gesagt als getan, Arbeit für die Arbeitslosen zu schaffen. Um zwei Millionen Arbeitslose normal beschäftigen zu können, sind sechs Milliarden Mark notwendig, ein Betrag, den keine Regierung zusammenbringen könne. Aus einer Wirtschaft können nicht beliebig Ausgaben herausgepreßt werden, wenn noch etwas für die Lohn- und Gehaltsquote übrig bleiben soll. Gewiß, die Lage sei ernst. Durch verschiedene bereits in Angriff genommene Maßnahmen hoffe die Reichsregierung in Kürze 120 000 bis 150 000 Arbeitern, vor allem Bauarbeitern, Arbeit und Brot verschaffen zu können. Für 500 000 bis 600 000 Arbeitslose, die wir dieses Jahr mehr haben, müssen neue Mittel beschaffen werden. Wir brauchen 2 Milliarden Mark für Unterstützung. Eine Versteppung der Lösung der Finanzfrage sei nicht möglich. Man könne nicht bis zum Zusammentritt eines neuen Reichstages warten. Mit dem § 48 könne man das Problem auch nicht lösen.

Er sprach sich für eine begrenzte Beitragserhöhung aus, die mit einer begrenzten Reform parallel gehen müsse, und ebenso setzte er sich für das Notopfer ein. Im übrigen wünschte er der Tagung namens der Reichsregierung besten Erfolg.

In der Aussprache gab Eröner vom Afa-Bund nach einer kurzen kritischen Beleuchtung der Erbschaftenforderung das Gelobnis ab, daß die freien Angehörigen den Kampf um die Arbeitslosenversicherung Schaffter an Schulter mit den Arbeitern führen werden. Kollege Bernhard vom Deutschen Bauergewerksbund schilderte das furchtbare Elend der arbeitlosen Bauarbeiter. Er forderte dringend von der Regierung Hilfsmaßnahmen zur Behebung des Baumarcktes, vor allem Förderung des Wohnungs- und Straßenbaues, sowie Reparaturarbeiten für die Altwohnungen. Brandes vom Deutschen Metallarbeiterverband besprach eingehend die Bedeutung des Schiedspruches für die nordwestdeutsche Eisenindustrie. Der Arbeitsminister wurde eine schwere Verantwortung auf sich laden, wenn er diesen Schiedspruch für verbindlich erkläre.

Der Vorsitzende, Peter Grahwana, faßte zum Schluß den Gang der Sitzung noch einmal zusammen.

Die Arbeiterschaft werde jetzt alle Kräfte zusammenschaffen, um in den kommenden Stürmen bestehen zu können. Wenn es keine Gewerkschaften gebe, so müßten sie in dieser Zeit geschaffen werden, da ohne sie der Arbeitende sowohl als auch der Arbeitslose von Lohndruck und Arbeitslosigkeit zermalmt würden. Es liegt nun an der Regierung und an den Unternehmern, ihr möglichstes zu tun.

Die Richtungen in der Weltgewerkschaftsbewegung.

Die Mainnummer der Monatschrift des Internationalen Gewerkschaftsbundes, „Die Internationale Gewerkschaftsbewegung“, veröffentlicht eine ausführliche Statistik über den Stand der Weltgewerkschaftsbewegung im Jahre 1928. Wir entnehmen ihr nachstehende Angaben über die verschiedenen Richtungen: Freigewerkschaftliche Organisationen. Während des Jahres 1928 stieg die Gesamtmitgliederzahl der freigewerkschaftlichen Organisationen von 19 377 448 auf 19 862 307, also um 484 859 (2,5 %). Von den vier Hauptrichtungen der Gewerkschaftsbewegung steht die freigewerkschaftliche in jedem Weltteil an der Spitze und läßt die andern weit hinter sich zurück. In Europa vertrat die freigewerkschaftliche Richtung am 31. Dezember 1928: 13 901 143 Mitglieder. Dies bedeutet gegenüber 1927 (13 594 459) eine Zunahme um 306 684 (2,9 %). Dann folgt Amerika mit 5 548 794 freigewerkschaftlich Organisierten und einer Zunahme gegenüber 1927 (5 380 072) von 168 722 (3 %). In Asien ging die freigewerkschaftliche Mitgliederzahl im Jahre 1928 von 230 584 auf 227 685, also um 2899 (1,2 %), zurück. Ein Rückgang ist auch in Afrika festzustellen, wo die Mitgliederzahl von 122 333 auf 30 885, also um 91 448 (74,7 %), sank. In Australasien ist eine Zunahme der Zahl der freigewerkschaftlich Organisierten von 50 000 auf 55 800 (also um 5800 oder 11,6 %) zu verzeichnen.

Die Zahl der Länder, in denen die freigewerkschaftliche Richtung vertreten ist, betrug am 31. Dezember 1927: 56 und stieg während des Jahres 1928 um 1. Die Zahl der europäischen Länder blieb die gleiche (27); in Amerika ging sie um 1 auf 15 zurück, in Australasien erfolgte keine Veränderung (2), in Asien erhöhte sie sich um 1 auf 6, in Afrika um 1 auf 7. Auch in der Zahl der Länder steht die freigewerkschaftliche Richtung an der Spitze.

Kommunistische Organisationen. Im Gegensatz zu der freigewerkschaftlichen ist die kommunistische Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1928 erheblich zurückgegangen. Sie zählte am 31. Dezember 1927: 13 670 462 Mitglieder, Ende 1928 jedoch nur noch 11 706 906, was einer Abnahme um 1 963 556 (14,3 %) gleichkommt. Dies war vorauszuheben: die tiefste Zahl von 2 800 000 Gewerkschaftsmitgliedern in China, mit der die Kommunisten im Jahre 1927 die Welt überraschten, hat sich als Bluff erwiesen. Die sogenannte kommunistische Gewerkschaftsbewegung in China ist zusammengebrochen.

Die übergroße Mehrheit der kommunistischen Gewerkschaftsmitglieder stellt Europa, wo die Zahl im Jahre 1928 von 10 788 117 auf 11 582 764, also um 794 647 (7,3 %), stieg. Diese Erhöhung wurde vor allem durch die russische Gewerkschaftsbewegung erzielt, wobei man jedoch in Betracht ziehen muß, daß die Gewerkschaften in Rußland keine selbständigen und unabhängigen Organisationen der Arbeiter, sondern Staatsinrichtungen sind. Asien steht in der kommunistischen Gewerkschaftsbewegung an zweiter Stelle, und zwar mit 74 452 Mitgliedern im Jahre 1928, gegenüber einer Zahl von 2 805 000 Ende 1927. Dieser gewaltige Rückgang erfolgte, wie bereits gesagt, durch den Zusammenbruch der kommunistischen Gewerkschaften in China. An dritter Stelle kommt Amerika, wo die Zahl der kommunistisch Organisierten ebenfalls zurückging, und zwar von 77 345 auf 46 078 (40,4 %). In Afrika, wo die kommunistische Richtung Ende 1927 noch keine Anhänger hatte, betrug die Zahl Ende 1928: 3612.

Die Zahl der Länder mit kommunistischer Gewerkschaftsbewegung blieb die gleiche, und zwar 29, davon 15 in Europa, 8 in Amerika, 4 in Asien, 1 in Australasien und 1 in Afrika.

Konfessionelle Gewerkschaften. Die Gesamtmitgliederzahl der konfessionellen Gewerkschaftsbewegung ging im Jahre 1928 von 2 149 069 auf 2 120 562, also um 28 507 (1,3 %), zurück. In Europa betrug die Abnahme 7710 (0,3 %), und zwar von 2 101 222 im Jahre 1927 auf 2 094 212 im Jahre 1928. In Amerika verringerte sich die Zahl von 47 147 auf 26 000 im Jahre 1928, also um 21 147 (44,8 %). In Asien gab es Ende 1927 noch keine konfessionellen Gewerkschaften, Ende 1928 gab es 350 Anhänger dieser Richtung. In Australasien und Afrika bestehen keine konfessionellen Gewerkschaften.

Die Zahl der Länder mit konfessioneller Gewerkschaftsbewegung stieg im Jahre 1928 von 16 auf 17, und zwar 13 in Europa, 3 in Amerika, 1 in Asien.

Syndikalistische Gewerkschaften. Die Gesamtmitgliederzahl der syndikalistischen Gewerkschaftsbewegung stieg im Jahre 1928 von 285 500 (1927) auf 323 643, also um 38 143 (13,3 %). Diese Zunahme wurde vor allem durch die größere Vollständigkeit der Angaben der freigewerkschaftlichen Landeszentrale Polens hervorgerufen, die für 1927 keine, für 1928 jedoch 120 000 syndikalistische Gewerkschaftsmitglieder meldete.

In Europa stieg die Mitgliederzahl der syndikalistischen Organisationen von 112 500 auf 228 443, also um 115 943 (103 %). In Amerika ging sie dagegen von 173 000 auf 99 200, also um 83 800 (48,4 %), zurück. Für Asien werden im Jahre 1928: 6000 Mitglieder gemeldet, während unsere Statistik 1927 noch keine angab. In Afrika gibt es zwei Länder mit syndikalistischen Gewerkschaften, deren Mitgliederzahlen jedoch nicht bekannt sind. In Australasien bestehen keine syndikalistischen Organisationen.

Die Zahl der Länder mit syndikalistischer Gewerkschaftsbewegung stieg im Jahre 1928 von 15 auf 25, davon 13 in Europa, 9 in Amerika, 2 in Afrika und 1 in Asien. Die Zunahme ist vor allem in den vollständigen Angaben begründet.

Die Gewerkschaften, die keiner der Hauptrichtungen angehören oder deren Richtung nicht feststeht, umfassen

Ende 1928: 10 177 107 Mitglieder, gegen 10 704 501 Ende 1927.

Die Gesamtzahl der gewerkschaftlich Organisierten betrug demnach 44 190 525 Ende 1928, gegen 46 187 060 Ende 1927.

Der Anteil der vier Hauptrichtungen an der Weltgewerkschaftsbewegung gestaltete sich auf Grund unserer Statistik in den Jahren 1927 und 1928 wie folgt: freigewerkschaftlich 42 % und 45 %; kommunistisch 29,6 % und 26,5 %; konfessionell 4,6 % und 4,8 %; syndikalistisch 0,8 % und 0,7 %; die übrigen Gewerkschaften umfassen 23,2 % beziehungsweise 23 %.

Von den vier Hauptrichtungen hat also nur die kommunistische Richtung eine relative Abnahme zu verzeichnen.

Arbeiterport, Gewerkschaften und Partei.

Es gab eine Zeit in der die Arbeiterturner und -sportler von Partei und Gewerkschaften nicht sehr freundlich beurteilt wurden. Es hieß, Turnen und Sport entsieht keine Anhänger der Arbeit für die Gewerkschaften und die Partei. Diese Meinung kann von denen, die die Bestrebungen der Arbeiterturner und -sportler kennengelernt haben, nicht mehr aufrecht erhalten werden. Die Arbeiter-sportverbände sehen im Gegensatz zu den bürgerlichen Verbänden ihr Ziel nicht im Sport als Selbstzweck, sondern als Mittel zur körperlichen und geistigen Stärkung der Arbeiterklasse, zur Lösung ihrer sozialistischen Aufgaben. Das steht voraus, daß die Funktionäre in den Arbeitersportverbänden mit den Arbeiterorganisationen, denen die Behandlung der Tagesfragen obliegt, Fühlung haben, daß sie Mitglieder der freien Gewerkschaften und Partei sind.

Der Arbeiter-Turn- und Sportsbund, der mit 731 000 Angehörigen die größte Arbeiterportorganisation der Welt ist, hat unter seinen Funktionären Erhebungen über das Verhältnis zu den freien Gewerkschaften und Arbeiterparteien vornehmen lassen, die sehr beachtenswerte Ergebnisse zeigten. Auf den Kreistagen von 14 deutschen Kreisen des Bundes (die Kreise Württemberg, Nord- und Südbayern sind nicht einbezogen, da dort keine Feststellungen getroffen wurden) waren von 1752 Funktionären und Delegierten 1537 freigewerkschaftlich organisiert (87,7 %). Der SPD. gehörten 1343 an (76,6 %). Politisch nicht organisiert waren nur 19,9 %, die restlichen 3,5 % entfallen auf Splitterparteien. Der niedrige Prozentsatz der Unorganisierten erfährt noch dadurch eine Abschwächung, daß die weiblichen Mitglieder verpflichtet sind zu delegieren, so daß bei den politisch Unorganisierten ein gewisser Prozentsatz auf die weibliche Jugend und bei den gewerkschaftlich Nichtorganisierten auf die verheirateten Frauen entfällt.

Lehrreich sind auch die Ergebnisse von Feststellungen in den Bundesvereinen über die Mitarbeit in den Parlamenten. In den 17 deutschen Kreisen wurden 9788 Bundesmitglieder gezählt, die Stadtratsordnerte oder Gemeindevorsteher sind (einschließlich der zwei österreichischen Kreise 9919), in Kreis- und Bezirksausschüssen arbeiten 1167 (einschließlich Oesterreich 1186) Bundesmitglieder, Landtagsabgeordnete sind 163 (178) und Reichstagsabgeordnete 9 (36) Bundesmitglieder.

Aus unserm Beruf

Mainz. Bei Anwesenheit von 28 Delegierten, dem Filialvorstand, den Revisoren und dem Bezirksleiter, Kollegen Kautz, Frankfurt a. Main, tagte am 6. Mai die Jahresgeneralversammlung unserer Filiale. Der Bevölkerungsmäßigste, Kollege Luff, schilderte die allgemeinen Verhältnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres. Den Bericht ergänzte der neue Geschäftsführer, Kollege Karla, von der kassentechnischen Seite. Trotz unerhörter Arbeitslosigkeit während des ganzen Jahres konnte die Mitgliederzahl von 1005 auf 1099 gesteigert werden. Sie setzt sich zusammen aus 854 Baualtern, 190 Kadetern und 55 Invaliden; 130 Mitglieder sind noch in der Ausbildung begriffen. Während des ersten Quartals waren die Arbeitsverhältnisse noch ungünstiger. Eine durchschnittliche Arbeitslosenzahl von 400 Kollegen belastete die Verbandsarbeit und stellte bei 5910 M Arbeitslosen- und Krankenunterstützung im ersten Vierteljahr erhebliche Anforderungen an unser Kassenwesen. Zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung sind Schritte bei allen in Betracht kommenden Körper-schaften unternommen worden, die auch einigen Erfolg brachten. Differenzen mit Unternehmern wurden meist auf gutlichem Wege geregelt, nur in drei Fällen, die reiflos zugunsten der Kollegen verfielen, mußte eine Klage durchgeführt werden. Während die zentrale Lohnbewegung den Stundenlohn im vorigen Jahre auf 1,36 M erhöhte, mußte im Putzergewerbe ein 16tägiger Streik geführt werden, der ebenfalls erfolgreich war. Was eine starke Organisation zu leisten vermag, zeigen die diesjährigen Lohn- und Tarifverhandlungen. Konnten doch nicht nur alle Verschlechterungsmaßnahmen der Unternehmerorganisation abgewehrt, sondern auch noch einige Verbesserungen erreicht und in den Reichstarif hineingearbeitet werden. Nachdem nunmehr seit dem 1. April die Invalidenunterstützung eingeführt ist, von der in Mainz 32 Kollegen mit laufend 648 M den Monat unterstützt werden, sind alle Voraussetzungen für eine weitere günstige Entwicklung der Filiale gegeben, wenn alle Kollegen ihre ganze Kraft einsetzen, um die noch Fernstehenden dem Verbands zuzuführen. In lebhafter, aber rein sachlicher Diskussion sollte die Verfassung der geleisteten Organisationsarbeit volle Anerkennung. Der bisherige Filialvorstand wurde einstimmig wiedergewählt, mit der Veränderung, daß an Stelle des zurücktretenden Kollegen Berninger der Kollege Sjinnosek trat und durch den Vorsitzenden der Kadriersektion, Kollegen Lipp, sowie durch den Obmann der Betriebsräte, Kollegen Sauer, ergänzt wurde. — Anschließend gab der Bezirksleiter, Kollege Auth, einen Ueberblick über die Gesamtlage unseres Gewerbes. Noch sind etwa 50 % aller Bauhandwerker arbeitslos. Eine Besserung dürfte für uns mit der in naher Aussicht stehenden Räumung des besetzten Gebietes zu erwarten sein. Wir müssen unser Hauptaugenmerk auf die Gewinnung der Ausgelassenen wie überhaupt des ganzen gewerblichen Nachwuchses richten.



Schafft Arbeit für das Malergewerbe!

Meldet anstrichbedürftige Objekte an den Reichsausschuß für Sachwörterhaltung in Berlin!

Meldekarten sind beim Filialvorstand zu haben.

Schutz vor Wetter und Vandalen! Lack und Farbe überall!

führen kann, werden diese Verkrampfungen oder Spannungen der Muskulatur leicht gelöst. Man massiert immer von den Füßen nach dem Herzen zu, um die Blutzirkulation nicht zu unterbinden. Versuche einmal jeder Kollege, die ermüdeten Wadenmuskeln mit den Fingern zu umfassen und vom dahinterliegenden Beckenknochen etwas abzuheben. Ein stechender Schmerz macht sich bemerkbar und man fühlt einen ziemlichen „Knuddel“ im Muskel. Dieser sogenannte Knuddel ist entstanden durch Ueberanstrengung der Weimuskulatur und muß nach und nach leicht gelockert werden. Jede Massage kann man vorteilhaft durch warme Bäder unterstützen. Wem nun an seiner Gesundheit viel liegt, dem ist in Kürze ein Anhalt gegeben, um gesund zu bleiben.

Ich will nur noch einige Sportarten anführen, die den im Maler- und Lackiererhandwerk beschäftigten Kollegen besonders zu empfehlen sind. Den Schwimmsport als gesündesten aller Sportarten muß man in erster Linie berücksichtigen. Denn über der Wasseroberfläche ist die Luft am meisten staubfrei und zur ausgiebigen Atmung von großem Vorteil. Schwimmen regt alle Muskelgruppen gleichmäßig an und dient auch der Muskulaturspannung. Die physiologische Temperaturveränderung von der Luft ins Wasser belebt in großem Maße die Hautatmung und Blutzirkulation. Ruder- und Kanusport halte ich, um beim Wasser zu bleiben, für die Sportart, in der sich der Maler neben den Wanderfahrten auch an Regatten erfolgreich beteiligen kann. Denn gerade durch Leinwandarbeiten sowie alle anderen Anstreicharbeiten auf großen Flächen haben die Kollegen eine ziemliche Unterkraft, die bei den beiden bezeichneten Sportarten sehr nützlich ist. Auch Heben und Stemmen dient der Körperkräftigung. Doch muß hierzu tüchtig massiert werden. Auch Gymnastik oder neuzeitliches Turnen, was ziemlich dasselbe ist, wird momentan sehr stark betrieben und kann jeder mitmachen. Jedweder Rensport, wie Hand-, Fußball-, Hockey usw., Tennis, Leichtathletik, Wintersport und alle die vielen anderen Sportzweige gibt genügend Betätigung und kann von allen Menschen betrieben werden, sofern sie nicht durch einen körperlichen Fehler behindert sind. Es empfiehlt sich, ehe man sich einem Sportgebiet zuwendet, die Untersuchung und Ratschläge eines Sport- oder praktischen Arztes in Anspruch zu nehmen.

Dah man, um Leibesübungen zu treiben, sich einem Sportverein des Arbeiter-Turn- und Sportbundes oder anderen Vereinen, die durch ihre Verbände in der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege organisiert sind, anschließt, ist wohl selbstverständlich. Denn freie Gewerkschaftler haben in den bürgerlichen Verbänden nichts zu suchen und würden damit nur den eigenen Kollegen in den Rücken fallen. Auskunft über Vereine gibt an jedem Ort die Filiale des Verbandes.

Willi Taufendfreund, Charlottenburg.

Verchiedenes

Gesundheitspolitischer Kongress in Dresden.
Der Verband Volksgeundheit (Sozialistische Zentralorganisation für Gesundheitspflege, Heilkunde, Lebensreform und Freikörperkultur) veranstaltet in Dresden vom 21. bis 24. Juni 1930 im Rahmen der Internationalen Hygiene-Ausstellung einen Gesundheitspolitischen Kongress. Die langandauernde Massenarbeitslosigkeit, die schlechten Lohnverhältnisse und die ungeheure steuerliche Belastung der Arbeiter, Angestellten und Beamten durch die Regierung des Bürgerturns, das Wohnungseld und die Ernährungsnot bedrohen die Gesundheit des werktätigen Volkes auf das schwerste und erfüllen jeden im öffentlichen Leben wirkenden Menschen mit ernsthafter Besorgnis. Dem Gesundheitspolitischen Kongress des Verbandes Volksgeundheit kommt infolgedessen eine große Bedeutung bei. Er hat sich zur Aufgabe gestellt, die Werktätigen zur demokratischen Selbstbestimmung ihres gesundheitlichen Schicksals aufzurufen und wendet sich an die in Frage kommenden Gesundheitsorganisationen, Kultur-, Sport- und Jugendverbände, Parteien, Gewerkschaften, Krankenkassen, Versicherungsanstalten sowie die zuständigen Reichs- und Landesbehörden und Kommunen. Das Programm sieht hervorragende Fachleute vor, die der Arbeiterschaft zum größten Teil schon durch ihr Wirken bekannt sind. Näheres durch den Verband Volksgeundheit, Dresden-A 1, Wildstruffer Straße 31.

Fachtechnisches

Patentsachen, zusammengestellt vom Patentbüro Johann Köch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 39. Anskauft bereitwillig.
Gebrauchsmuster.
Kl. 75 c. 1122 199. Malerischablone. Georg Lindner, Augustaberg bei Roffen.
Kl. 75 c. 1121 306. Farbsprühpistole. Karl Zechmanek und Raimund Chocholka, Wien.
Erteilte Patente.
Kl. 75 c. 499 916. Breitschen mit Öffnungen zur Aufnahme der Gemindehälfe von Farbtuben. Georg Sakier, Chantillo, Nise, Frankreich.
Kl. 75 c. 500 048. Gerät zum Anstrichen von Flüssigkeiten, insbesondere Farben oder dergleichen, auf eine Arbeitsfläche. Gebrüder Pierburg, AG, Berlin-Tempelhof, Ringbahnstraße 10.
Kl. 75 c. 499 701. Sprühapparat, insbesondere zum Ausstrichen von klebrigen, unter Druck stehenden Flüssigkeiten. Paul Herbst, Bremen, Kornstraße 101.
Kl. 75 c. 499 705. Elastische Flächenbemalungswalze und Verfahren zur Herstellung derselben. Hermann Fickbuser, Köln, Schildergasse 61/63.
Kl. 75 c. 499 706. Flächenbemalungswalze für mehrfarbige Bemalung. Friedrich Weiershanzen, Hamburg, Lindenstraße 37.
Kl. 75 c. 499 806. Verfahren zum Lackieren mit Celluloselacken und Celluloselack-Kombinationslacken. Dr. Eggert Meier, Friedberg, Hessen.

Angemeldete Patente.
Kl. 22 h. J. 28 180. Verfahren zur Herstellung von gefärbten, Cellulosefaseren enthaltenden Streichlaken. J. G. Farbenindustrie AG., Frankfurt a. Main.
Kl. 22 g. Z. 17 018. Verfahren zur Erzeugung einer Lackstoffschicht auf Gebrauchsgegenständen aus Leichtmetall. Firma Carl Zeiss, Jena.
Kl. 75 d. W. 76 621. Verfahren zur Herstellung von Flächengebilden mit Verleeffekten. Winkel & Co., Komm.-Ges., Dresden-N. 19, Handstraße 19.

Bereinstell

Eingeladene Gelder für die Zeit vom 1. bis einschl. 31. Mai 1930

Eingeladelt haben: Aachen 300 M, Augsburg 520,88, Bamberg 580, Bayreuth 300, Berlin 522,54, Beuthen 150, Bielefeld 800, Bochum 200, Braunschweig 1000, Bremen 4600, Bremerhaven 750, Breslau 2546,85, Bunzlau 100, Celle 300, Chemnitz 400, Crimmitschau 100, Darmstadt 2300, Dessau 900, Dresden 7500, Düren 120, Düsseldorf 1000, Eberswalde 100, Eisenach 350, Emden 400, Essen 4000, Flensburg 500, Forst 300, Frankfurt a. Main 6500, Frankfurt a. Oder 500, Fürstenwalde 100, Glauchau 109,76, Glogau 250, Gotha 800, Güstrow 300, Hamborn 180, Hamburg 2000, Hannover 6400, Heilbronn 300, Herford 500, Hildesheim 250, Hirschberg 350, Hof 250, Jena 400, Kaiserlautern 200, Karlsruhe 1000, Kiel 2370, Koblenz 500, Köln 800, Kottbus 200, Krefeld 450, Lehr 13, Landsbut 70, Landsberg 200, Leipzig 1000, Liegnitz 400, Lübeck 1800, Lüneburg 250, Lüneburg 250, Magdeburg 2000, Mainz 600, Marburg 500, Meerane 400, Mülheim 260, Münster 650, Neustettin 35, Neustrelitz 60, Niesky 200, Oeynhausen 400, Oldenburg 375, Osnabrück 200, Prenzlaw 100, Regensburg 400, Reichenbach 230, Rendsburg 240, Rostock 1500, Sagan 90, Schw. Gmünd 53,64, Schweinfurt 200, Schwerin 500, Sorau 200, Spremberg 200, Stralund 200, Stuttgart 2500, Swinemünde 200, Tilsit 250, Weimar 300, Wiesbaden 1450, Wismar 400, Wuppertal-Barmen 1100, Würzburg 1500, Zeitz 450.

L. Ringel, Kassierer.

Abrechnung vom 1. Quartal 1930.

A. der Filialen: Einnahmen	
Beiträge der Hauptkasse	402 892,— M
„ der Filialen	118 944,69 „
Broschüren, Jahrbücher, Protokolle	1 162,10 „
Beiträge zu den Verwaltungskosten	11 899,20 „
„ 5 %	3 470,05 „
Sonstiges	453,57 „
B. der Hauptkasse:	
Zinsen	49 435,20 „
„Der Maler“	159,40 „
Vermögensverwaltung	2 166,73 „
Sonstiges	2 826,86 „
Mehrausgabe	30 725,45 „
Summa	614 185,55 M

A. der Filialen: Ausgaben	
Reiseunterstützung	245,75 M
Arbeitslosenunterstützung	226 253,36 „
Krankenunterstützung	32 131,56 „
Beihilfe in Sterbefällen	6 335,— „
Streikunterstützung	846,80 „
Gehälter der Filialangestellten	58 340,48 „
Versicherungsbeiträge	3 159,47 „
Sonstige Ausgaben	7 132,37 „
In den Filialen verblieben	118 944,69 „
B. der Hauptkasse:	
„Der Maler“	23 868,56 „
„Der Lackierer“	1 990,85 „
„Malerjugend“	7 730,75 „
Agitation, Konferenzen	15 127,76 „
Tariffbewegung	161,57 „
Beitrag an den ADGB	5 010,40 „
Internationaler Beitrag	3 013,75 „
Flugblätter, Broschüren, Protokolle	1 135,95 „
Drucksachen	4 733,05 „
Statistik und Bibliothek	292,65 „
Bildungswesen	8 151,51 „
Verwaltungskosten, persönliche	17 699,94 „
„sachliche	16 886,53 „
Soziale Fürsorge	9 825,70 „
Beteiligungen	7 250,— „
Sonstige Ausgaben	202,50 „
An die Vermögensverwaltung	3 000,— „
Bezirksleitungen	17 659,30 „
Summa	614 135,25 M

Hamburg, den 27. Mai 1930.
Louis Ringel, Kassierer.
Revidiert und für richtig befunden:
Hans Bax, Gustav Bejeuhr, Bruno Krebs, Bruno Müller.

Literarisches

Schule und Weltfrieden. Heft 5 der Volkshochschul-Schriftenreihe. Mit Beiträgen von Zassenbach, de Brondere, Dr. Fr. L. G. von Biedow, Georges Lohre und G. Borrett. Das Berufsleiteramt der Lehrer im JGG. veranstaltete 1929 in Brüssel eine internationale Sommerhochschule. Leitmotiv der Arbeit war das Thema: „Schule und Weltfrieden“. Im vorliegenden Heft wird erörtert, die Gedankengänge, die im Mittelpunkt der Arbeit standen, weiteren Kreisen zugänglich zu machen. „Die Arbeit“. Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Wirtschaftswissenschaften. Herausgeber: Theodor Leipart. Schriftleitung: Vorbar Erdmann. 1930. Heft 5. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes G. m. b. H., Berlin S 14. Abonnementpreis vierteljährlich 3,60 M. für Gewerkschaftsmitglieder 2,55 M. Diese wissenschaftliche Zeitschrift kann kein Gewerkschaftsmittelpunkt sein.
Uranien. Kulturpolitische Monatsschrift über Natur und Gesellschaft mit den händigen Beilägen „Soziales Wandern“, „Der Leib“, der Liebesgaben und den vierteljährlich bei-

gegebenen Buchbeigaben. Das reich illustrierte Heft 8 bringt einen aktuellen Bericht von S. Langenborff über das Buch „Lust und die Lebensdauer der Pflanzen“, ebenso ist ein Aufsatz von Dr. H. J. Hamel über die naturwissenschaftlichen und sozialen Grundlagen der Jagd- und Pelzjagdverwertung von besonderem Interesse. Am Beispiel der Schweizerischen Bundesbahnen zeigt Heinrich Ruhn, wie ein Staat im großen Maßstab Arbeitsaufträge vergeben kann, wenn er ein umfangreiches produktives Wert planmäßig durchführt. Kurt Seheitz, soziale Wanderung durch die Gegend, gärt in Wildert durch Art- und Bild-Anlage und Folge der Reingartenbewegung in ihrer Wirkung für die Arbeiterklasse. Interessanten stellt der Urania-Verlag in Jena auf. Aufträge gern kostenlos Probehefte und Prospekte zur Verfügung.

Vom 2. Juni bis 8. Juni ist die 23. Beitragswoche
Vom 9. Juni bis 15. Juni ist die 24. Beitragswoche

Sterbetafel.

Bremen. Am 12. Mai starb unser Kollege Georg Groh im Alter von 72 Jahren.
Hannover. Am 7. Mai starb unser lieber Kollege Gustav Dénker im Alter von 69 Jahren.
Stuttgart. Am 24. Mai starb unser Kollege Alfred Weiß im Alter von 18 Jahren.
Wiesbaden. Am 6. April starb unser treuer Kollege Franz Becht aus Wiesbaden im Alter von 54 Jahren. — Am 10. April starb unser treuer Kollege Karl Wintermeyer aus Sonnenberg infolge eines Schlaganfalls im Alter von 71 Jahren. — Am 20. Dezember 1929 starb unser treuer Kollege Karl Lenß aus Wiesbaden infolge einer Operation im Alter von 61 Jahren. — (Zahlstelle Bierstadt). Am 2. Januar starb unser treuer Kollege Karl Schloffer im Alter von 59 Jahren. — (Zahlstelle Döyheim). Am 4. November 1929 starb unser treuer Kollege Wilhelm Kossel im Alter von 67 Jahren. — Am 15. März starb unser treuer Kollege Philipp Freund im Alter von 76 Jahren. — (Zahlstelle Schierstein). Am 20. Oktober 1929 starb unser treues Mitglied Alex Rühl im Alter von 50 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!

MEISTERPRÜFUNG

Gründliche Vorbereitung durch Fernunterricht. Ausbildung z. Geschäftsführ. Erfolg garantiert. Fr. Wenzel, Naunhof-Leipzig
Strebsamen Malern bietet sich ein Nebenverdienst durch den Vertrieb des Pinselreinigungsmessers **Pinselfreund**
Universalarbeitszeug mit vielseitigem Verwendungszweck für den Malerberuf. Verlangen Sie Druckschriften und ein Muster gegen Voreinsendung von einer Mark oder Nachnahme.
Max Krauß, Saalfeld, Saale, Schloffenbach 3.

Wer übernimmt in größeren Betrieben den Vertrieb meiner **Maler-Berufskleidung**
Amerik. Schutzanzug . . . 11,— u. 12,— Mk.
Einf. Maler Anzug 9,50 „
Komb. „ „ 9,50 „
Maler Kittel 6,50 „
alles aus prima Körper
Maler Kittel aus Ia Rohnessel 4,50 und 5,50 Mk.
E. Huhn, Dresden A 16, Zöllnerstraße 33

Fahrgeld sparen
LINDCAR
fahren!

1 Woche Fahrgeld = 1 Wochenrat
LINDCAR-FAHRRADWERK
Aktiengesellschaft, Berlin-Lichtenrade
Unternehmen der Gewerkschaften
28 Groß-Niederlagen. Auswahl und Bestellung durch alle Ortsausschüsse des ADGB.